

# Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

19.Jg. Nr.195/4 B6568

Freund, bist du dazu gekommen? (Matth 26,50)

April 2009

Brief des Papstes an die Bischöfe

Die Aufgabe des Priesters ist es zu konsekrieren

„Das Thema Nummer eins“

Termine

Wallfahrt nach Ars zum „Jahr des Priesters“



Der Judaskuss, Scala Sancta, Rom

---

# Brief von Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe

Liebe Mitbrüder im bischöflichen Dienst!

Die Aufhebung der Exkommunikation für die vier von Erzbischof Lefebvre im Jahr 1988 ohne Mandat des Heiligen Stuhls geweihten Bischöfe hat innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche aus vielfältigen Gründen zu einer Auseinandersetzung von einer Heftigkeit geführt, wie wir sie seit langem nicht mehr erlebt haben. Viele Bischöfe fühlten sich ratlos vor einem Ereignis, das unerwartet gekommen und kaum positiv in die Fragen und Aufgaben der Kirche von heute einzuordnen war.

Auch wenn viele Hirten und Gläubige den Versöhnungswillen des Papstes grundsätzlich positiv zu werten bereit waren, so stand dagegen doch die Frage nach der Angemessenheit einer solchen Gebärde angesichts der wirklichen Dringlichkeiten gläubigen Lebens in unserer Zeit.

Verschiedene Gruppierungen hingegen beschuldigten den Papst ganz offen, hinter das Konzil zurückgehen zu wollen: eine Lawine von Protesten setzte sich in Bewegung, deren Bitterkeit Verletzungen sichtbar machte, die über den Augenblick hinausreichen.

So fühle ich mich gedrängt, an Euch, liebe Mitbrüder, ein klärendes Wort zu richten, das helfen soll, die Absichten zu verstehen, die mich und die zuständigen Organe des Heiligen Stuhls bei diesem Schritt geleitet haben. Ich hoffe, auf diese Weise zum Frieden in der Kirche beizutragen.

Eine für mich nicht vorhersehbare Panne bestand darin, daß die Aufhebung der Exkommunikation überlagert wurde von dem Fall Williamson. Der leise Gestus der Barmherzigkeit gegenüber vier gültig, aber nicht rechtmäßig geweihten Bischöfen erschien plötzlich als etwas ganz anderes: als Absage an die christlichjüdische Versöhnung, als Rücknahme dessen, was das Konzil in dieser Sache zum Weg der Kirche erklärt hat.

Aus einer Einladung zur Versöhnung mit einer sich abspaltenden kirchlichen Gruppe war auf diese Weise das Umgekehrte geworden: ein scheinbarer Rückweg hinter alle Schritte der Versöhnung von Christen und Juden, die seit dem Konzil gegangen wurden und die mitzugehen und weiterzubringen von Anfang an ein Ziel meiner theologischen Arbeit gewesen war.

Dass diese Überlagerung zweier gegensätzlicher Vorgänge eingetre-

ten ist und den Frieden zwischen Christen und Juden wie auch den Frieden in der Kirche für einen Augenblick gestört hat, kann ich nur zutiefst bedauern.

Ich höre, daß aufmerksames Verfolgen der im Internet zugänglichen Nachrichten es ermöglicht hätte, rechtzeitig von dem Problem Kenntnis zu erhalten. Ich lerne daraus, daß wir beim Heiligen Stuhl auf diese Nachrichtenquelle in Zukunft aufmerksamer achten müssen.

Betrübt hat mich, daß auch Katholiken, die es eigentlich besser wissen konnten, mit sprunghafter Feindseligkeit auf mich einschlagen zu müssen glaubten. Um so mehr danke ich den jüdischen Freunden, die geholfen haben, das Mißverständnis schnell aus der Welt zu schaffen und die Atmosphäre der Freundschaft und des Vertrauens wiederherzustellen, die - wie zur Zeit von Papst Johannes Paul II.



Rom 1998: Jubiläumswallfahrt zum 10-jährigen Bestehen

- auch während der ganzen Zeit meines Pontifikats bestanden hatte und gottlob weiter besteht.

Eine weitere Panne, die ich ehrlich bedaure, besteht darin, daß Grenze und Reichweite der Maßnahme vom 21. 1. 2009 bei der Veröffentlichung des Vorgangs nicht klar genug dargestellt worden sind. Die Exkommunikation trifft Personen, nicht Institutionen.

Bischofsweihe ohne päpstlichen Auftrag bedeutet die Gefahr eines Schismas, weil sie die Einheit des Bischofskollegiums mit dem Papst in Frage stellt. Die Kirche muß deshalb mit der härtesten Strafe, der Exkommunikation, reagieren, und zwar, um die so Bestraften zur Reue und in die Einheit zurückzurufen.

20 Jahre nach den Weihen ist dieses Ziel leider noch immer nicht erreicht worden. Die Rücknahme der Exkommunikation dient dem gleichen Ziel wie die Strafe selbst: noch einmal die vier Bischöfe zur Rückkehr einzuladen.

Diese Geste war möglich, nachdem die Betroffenen ihre grundsätzliche Anerkennung des Papstes und seiner Hirtengewalt ausgesprochen hatten, wenn auch mit Vorbehalten, was den Gehorsam gegen seine Lehrautorität und gegen die des Konzils betrifft.

Damit komme ich zur Unterscheidung von Person und Institution zurück. Die Lösung der Exkommunikation war eine Maßnahme im Bereich der kirchlichen Disziplin: Die Personen wurden von der Gewissenslast der schwersten Kirchenstrafe befreit.

Von dieser disziplinären Ebene ist der doktrinelles Bereich zu unterscheiden. Daß die Bruderschaft Pius' X. keine kanonische Stellung in der Kirche hat, beruht nicht eigentlich auf disziplinären, sondern auf doktrinellem Gründen. Solange die Bruderschaft keine kanonische

Stellung in der Kirche hat, solange üben auch ihre Amtsträger keine rechtmäßigen Ämter in der Kirche aus.

Es ist also zu unterscheiden zwischen der die Personen als Personen betreffenden disziplinären Ebene und der doktrinellem Ebene, bei der Amt und Institution in Frage stehen. Um es noch einmal zu sagen: Solange die doktrinellem Fragen nicht geklärt sind, hat die Bruderschaft keinen kanonischen Status in der Kirche und solange üben ihre Amtsträger, auch wenn sie von der Kirchenstrafe frei sind, keine Ämter rechtmäßig in der Kirche aus.

Angesichts dieser Situation beabsichtige ich, die Päpstliche Kommission „Ecclesia Dei“, die seit 1988 für diejenigen Gemeinschaften und Personen zuständig ist, die von der Bruderschaft Pius' X. oder ähnlichen Gruppierungen kommend in die volle Gemeinschaft mit dem Papst zurückkehren wollen, in Zukunft mit der Glaubenskongregation zu verbinden.

Damit soll deutlich werden, daß die jetzt zu behandelnden Probleme wesentlich doktrineller Natur sind,



Kardinal Ratzinger in Wigratzbad

vor allem die Annahme des II. Vatikanischen Konzils und des nachkonziliaren Lehramts der Päpste betreffen.

Die kollegialen Organe, mit denen die Kongregation die anfallenden Fragen bearbeitet (besonders die regelmäßige Kardinalsversammlung an den Mittwochen und die ein- bis zweijährige Vollversammlung), garantieren die Einbeziehung der Präfekten verschiedener römischer Kongregationen und des weltweiten Episkopats in die zu fallenden Entscheidungen.



Die Gnadenkapelle von Wigratzbad

---

Man kann die Lehrautorität der Kirche nicht im Jahr 1962 einfrieren - das muß der Bruderschaft ganz klar sein.

Aber manchen von denen, die sich als große Verteidiger des Konzils hervortun, muß auch in Erinnerung gerufen werden, daß das II. Vatikanum die ganze Lehrgeschichte der Kirche in sich trägt. Wer ihm gehorsam sein will, muß den Glauben der Jahrhunderte annehmen und darf nicht die Wurzeln abschneiden, von denen der Baum lebt.

Ich hoffe, liebe Mitbrüder, daß damit die positive Bedeutung wie auch die Grenze der Maßnahme vom 21. 1. 2009 geklärt ist. Aber nun bleibt die Frage: War das notwendig? War das wirklich eine Priorität? Gibt es nicht sehr viel Wichtigeres? Natürlich gibt es Wichtigeres und Vordringlicheres. Ich denke, daß ich die Prioritäten des Pontifikats in meinen Reden zu dessen Anfang deutlich gemacht habe. Das damals Gesagte bleibt unverändert meine Leitlinie.

Die erste Priorität für den Petrusnachfolger hat der Herr im Abendmahlssaal unmißverständlich fixiert: „Du aber stärke deine Brüder“ (Lk 22, 32). Petrus selber hat in seinem ersten Brief diese Priorität neu formuliert: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die in euch ist“ (1 Petr 3, 15).

In unserer Zeit, in der der Glaube in weiten Teilen der Welt zu verlöschen droht wie eine Flamme, die keine Nahrung mehr findet, ist die allererste Priorität, Gott gegenwärtig zu machen in dieser Welt und den Menschen den Zugang zu Gott zu öffnen. Nicht zu irgendeinem Gott, sondern zu dem Gott, der am Sinai gesprochen hat; zu dem Gott, dessen Gesicht wir in der Liebe bis zum Ende (Joh 13, 1) - im gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus erkennen.

Das eigentliche Problem unserer Geschichtsstunde ist es, daß Gott aus dem Horizont der Menschen verschwindet und daß mit dem Erlöschen des von Gott kommenden Lichts Orientierungslosigkeit in die Menschheit hereinbricht, deren zerstörerische Wirkungen wir immer mehr zu sehen bekommen. Die Menschen zu Gott, dem in der Bibel sprechenden Gott zu führen, ist die oberste und grundlegende Priorität der Kirche und des Petrusnachfolgers in dieser Zeit.

Aus ihr ergibt sich dann von selbst, daß es uns um die Einheit der Glaubenden gehen muß. Denn ihr Streit, ihr innerer Widerspruch, stellt die Rede von Gott in Frage. Daher ist das Mühen um das gemeinsame Glaubenszeugnis der Christen - um die Ökumene - in der obersten Priorität mit eingeschlossen.

Dazu kommt die Notwendigkeit, daß alle, die an Gott glauben, miteinander den Frieden suchen, versuchen einander näher zu werden, um so in der Unterschiedenheit ihres Gottesbildes doch gemeinsam auf die Quelle des Lichts zuzugehen - der interreligiöse Dialog.

Wer Gott als Liebe bis ans Ende verkündigt, muß das Zeugnis der Liebe geben: den Leidenden in Liebe zugewandt sein, Haß und Feindschaft abwehren die soziale Dimension des christlichen Glaubens, von der ich in der Enzyklika „Deus caritas est“ gesprochen habe.

Wenn also das Ringen um den Glauben, um die Hoffnung und um die Liebe in der Welt die wahre Priorität für die Kirche in dieser Stunde (und in unterschiedlichen Formen immer) darstellt, so gehören doch auch die kleinen und mittleren Versöhnungen mit dazu. Daß die leise Gebärde einer hingehaltenen Hand zu einem großen Lärm und gerade so zum Gegenteil von Versöhnung geworden ist, müssen wir zur Kenntnis nehmen.



Aber nun frage ich doch: War und ist es wirklich verkehrt, auch hier dem Bruder entgegenzugehen, „der etwas gegen dich hat“ und Versöhnung zu versuchen (vgl. Mt 5, 23f)? Muß nicht auch die zivile Gesellschaft versuchen, Radikalisierungen zuvorkommen, ihre möglichen Träger - wenn irgend möglich - zurückzubinden in die großen gestaltenden Kräfte des gesellschaftlichen Lebens, um Abkapselung und all ihre Folgen zu vermeiden?

Kann es ganz falsch sein, sich um die Lösung von Verkrampfungen und Verengungen zu bemühen und dem Raum zu geben, was sich an Positivem findet und sich ins Ganze einfügen läßt? Ich habe selbst in den Jahren nach 1988 erlebt, wie sich durch die Heimkehr von vorher von Rom sich abtrennenden Gemeinschaften dort das innere Klima verändert hat; wie die Heimkehr in die große, weite und gemeinsame Kirche Einseitigkeiten überwand und Verkrampfungen löste, so daß nun daraus positive Kräfte für das Ganze wurden.

Kann uns eine Gemeinschaft ganz gleichgültig sein, in der es 491 Priester, 215 Seminaristen, 6 Seminare, 88 Schulen, 2 Universitäts-Institute, 117 Brüder und 164 Schwestern gibt? Sollen wir sie wirklich beruhigt von der Kirche wegtreiben lassen?

Ich denke zum Beispiel an die 491 Priester. Das Geflecht ihrer Motivationen können wir nicht kennen. Aber ich denke, daß sie sich nicht für das Priestertum entschieden hätten, wenn nicht neben manchem Schiefen oder Kranken die Liebe zu Christus da gewesen wäre und der Wille, ihn und mit ihm den lebendigen Gott zu verkünden. Sollen wir sie einfach als Vertreter einer radikalen Randgruppe aus der Suche nach Versöhnung und Einheit ausschalten? Was wird dann werden?

Gewiß, wir haben seit langem und wieder beim gegebenen Anlaß viele Mißtöne von Vertretern dieser Gemeinschaft gehört - Hochmut und Besserwisseri, Fixierung in Einseitigkeiten hinein usw. Dabei muß ich der Wahrheit wegen anfügen, daß ich auch eine Reihe bewegender Zeugnisse der Dankbarkeit empfangen habe, in denen eine Öffnung der Herzen spürbar wurde.

Aber sollte die Großkirche nicht auch großmütig sein können im Wissen um den langen Atem, den sie hat; im Wissen um die Verheißung, die ihr gegeben ist? Sollten wir nicht wie rechte Erzieher manches Ungute auch überhören können und ruhig aus der Enge herauszuführen uns mühen? Und müssen wir nicht zugeben, daß auch aus kirchlichen Kreisen Mißtönendes gekommen ist?

Manchmal hat man den Eindruck, daß unsere Gesellschaft wenigstens eine Gruppe benötigt, der gegenüber es keine Toleranz zu geben braucht; auf die man ruhig mit Haß losgehen darf. Und wer sie anzurühren wagte - in diesem Fall der Papst -, ging auch selber des Rechts auf Toleranz verlustig und durfte ohne Scheu und Zurückhaltung ebenfalls mit Haß bedacht werden.

Liebe Mitbrüder, in den Tagen, in denen mir in den Sinn kam, diesen Brief zu schreiben, ergab es sich

zufällig, daß ich im Priesterseminar zu Rom die Stelle aus Gal 5, 13 - 15 auslegen und kommentieren mußte. Ich war überrascht, wie direkt sie von der Gegenwart dieser Stunde redet: „Nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!

Das ganze Gesetz wird in dem einen Wort zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Wenn ihr einander beißt und zerreißt, dann gebt acht, daß ihr euch nicht gegenseitig umbringt.“ Ich war immer geneigt, diesen Satz als eine der rhetorischen Übertreibungen anzusehen, die es gelegentlich beim heiligen Paulus gibt.

In gewisser Hinsicht mag er dies auch sein. Aber leider gibt es das „Beißen und Zerreißen“ auch heute in der Kirche als Ausdruck einer schlecht verstandenen Freiheit. Ist es verwunderlich, daß wir auch nicht besser sind als die Galater? Daß uns mindestens die gleichen Versuchungen bedrohen? Daß wir den rechten Gebrauch der Freiheit immer neu lernen müssen?

Und daß wir immer neu die oberste Priorität lernen müssen: die Liebe? An dem Tag, an dem ich darüber im Priesterseminar zu reden hatte, wurde in Rom das Fest der Madonna

della Fiducia - unserer Lieben Frau vom Vertrauen - begangen.

In der Tat - Maria lehrt uns das Vertrauen. Sie führt uns zum Sohn, dem wir alle vertrauen dürfen. Er wird uns leiten - auch in turbulenten Zeiten. So möchte ich am Schluß all den vielen Bischöfen von Herzen danken, die mir in dieser Zeit bewegende Zeichen des Vertrauens und der Zuneigung, vor allem aber ihr Gebet geschenkt haben.

Dieser Dank gilt auch allen Gläubigen, die mir in dieser Zeit ihre unveränderte Treue zum Nachfolger des heiligen Petrus bezeugt haben. Der Herr behüte uns alle und führe uns auf den Weg des Friedens. Das ist ein Wunsch, der spontan aus meinem Herzen aufsteigt, gerade jetzt zu Beginn der Fastenzeit, einer liturgischen Zeit, die der inneren Läuterung besonders förderlich ist und die uns alle einlädt, mit neuer Hoffnung auf das leuchtende Ziel des Osterfestes zu schauen.

Mit einem besonderen Apostolischen Segen verbleibe ich im Herrn Euer

Benedikt PP. XVI.

Aus dem Vatikan, am 10. März 2009



---

# Die Aufgabe des Priesters ist es zu konsekrieren

von P. Walthard Zimmer

„Nun, haben Sie Ihre Berufung sorgfältig geprüft“, fragte mich der Exerzitienleiter. „Nein, wieso? Mir war immer klar, dass ich Priester werden möchte“.

Dieser Dialog wurde Mitte Oktober 1982 in St. Pelagiberg gesprochen zwischen Pater Albert Lehnen und dem damals achtzehnjährigen Seminaristenneuling Walthard Zimmer.

1964 in Wien geboren habe ich bereits im Kindergarten der „Dienerrinnen des heiligsten Herzens Jesu“ mit nicht ganz sechs Jahren die Frühkommunion empfangen. Seit damals, seit meiner Kindergartenzeit, wusste ich, dass ich Priester werden möchte.

Der 1. Mai 1970 - etwa ein Jahr nach der verpflichtenden Einführung der Liturgiereform und der damit veränderten Spendeformel der Kommunion - war der große Tag, an dem ich in der Herz-Jesu Kirche meine Erstkommunion empfangen sollte. Kurz davor hatten die geistlichen Schwestern uns Kindern gesagt, wir sollten auf die Worte des Priester

„Der Leib Christi“ laut „Amen“ sagen, denn die Großen würden das nicht wissen. Schon damals fragte ich mich, warum die Großen das nicht wüssten - nahm es aber einfach zur Kenntnis. Das Kind, das vor mir die heilige Kommunion empfing nahm die Weisung der Schwestern sehr wörtlich, brüllte dem Priester das Amen so laut ins Gesicht, dass sicherlich noch in der letzten Kirchenbank die Leute erschrocken aufblickten. Mir war das bereits mit sechs Jahren so peinlich, dass sich mir dieses Ereignis unauslöschlich ins Gedächtnis grub. Es hat rund 25 Jahre gedauert, bis ich begriffen habe, dass dieses Ereignis meine ganz persönliche Erinnerung an die Liturgiereform ist, jene Reform, die für mein weiteres Leben so bedeutend werden sollte, obwohl zu dieser Zeit meine Familie keinen Bezug zur überlieferten Liturgie hatte.

1979/80 kam meine Familie das erste Mal mit der Alt-Ritus-Gemeinde in Wien in Kontakt. Damals war die



Feier der überlieferten Liturgie noch geächtet und als völlig illegal angesehen. Die „Kapelle“ dieser Gemeinde war in einem ausgebauten Keller eines Wiener Wohnhauses; der Weg dorthin führte durch den Hof, vorbei an den Mistkübeln in den Keller hinunter. Dort feierte ein alter Priester die heilige Messe, und mein erster Eindruck davon war, dass diese Messe kein Ende finden würde. Hatte die Messe selbst schon ewig lang gedauert, so wurde trotzdem noch eine Sakramentsandacht angehängt, in der die Allerheiligenlitanei gebetet wurde. Wahrscheinlich war es das erste Mal, dass unsere Familie die Allerheiligenlitanei hörte und mein Bruder meinte damals trocken: „Heute haben sie Inventur gemacht“.

Trotz dieses abschreckenden, ersten Erlebnisses hat uns die überlieferte Liturgie nicht mehr losgelassen. 1980 kam ein Priester der Priesterbruderschaft St. Pius X. nach Wien. Dieser hatte mich persönlich sehr beeindruckt. Der Kontakt wurde enger und da ich immer schon Priester werden wollte war der Weg dann vorgezeichnet, so dass ich im



Die Minoritenkirche in Linz

Oktober 1982 ins Priesterseminar Herz-Jesu der Priesterbruderschaft St. Pius X. in Zaitzkofen eintrat.

Heute bin ich seit über 20 Jahren Priester, betreue die Gemeinde der Priesterbruderschaft St. Petrus in Linz an der Donau, Österreich, muß/darf häufig fünf Mal in der Woche zwei heilige Messen zelebrieren, bin sorgenschwer mit dem Bau eines Gemeindezentrums beschäftigt, bereite selbst Kinder auf die Kommunion und Frühkommunion vor, halte Firmunterricht und Katechesen, besuche Kranke und halte leider mehr Beerdigungen als Taufen oder Hochzeiten, ich muss mich mit allerlei Verwaltungskram herumschlagen und darf bei alledem das persönliche Gebet nicht vernachlässigen - aber ich bereue es keinen Augenblick, Priester geworden zu sein. Es klingt zugegeben etwas pathetisch, aber trotz aller Sorgen und dem „täglichen Andrang“ (2 Kor 11,28) bin ich glücklich wie am ersten Tag nach meiner Priesterweihe.

Am 10. Dezember 1988 wurde ich in Rom von Kardinal Mayer zum Priester geweiht. Nach den Wirren um die vier Bischofsweihen, die Erzbischof Lefebvre im Juni davor gespendet hatte, fand meine Priesterweihe großes mediales Interesse. Ich wurde damals gefragt, wie man sich denn als Neugeweihter fühle. Meine spontane Antwort damals war: „Man erhält seinen Berufswunsch in einem Augenblick geschenkt. In jedem anderen Beruf fängt man als kleiner Arbeiter, Ingenieur oder sonst etwas an. Aber selbst wenn es der gewählte Lieblingsberuf ist, will man nicht ewig ein kleiner Ingenieur bleiben, sondern Karriere machen. Beim Priestertum ist das anders. Man wird nicht Priester nur mit der Absicht später einmal Bischof oder Papst zu werden, sondern man wird Priester, um Priester zu sein und erhält die Erfüllung seines Berufswunsches in einem Augenblick geschenkt.“

Heute, über zwanzig Jahre danach, empfinde ich das immer noch so, würde es aber etwas theologischer formulieren:

Der heilige Thomas von Aquin schreibt: „Die Aufgabe des Priesters ist zu konsekrieren“, das heißt zu verwandeln. Damit ist nicht nur die Wandlung in der heiligen Messe gemeint. Die Aufgabe des Priesters ist die Menschen, die Gesellschaft, die Welt zu verwandeln durch Lehre, Sakramentenspendung und konkrete Führung.

Die Glaubenslehre gibt das wahre Lebensziel, das Ziel wieder weist den Weg. Durch die Verkündigung verwandelt der Priester die innerweltliche Logik von Gewalt und Gegengewalt in die Nachfolge Christi.

Durch die Sakramente verwandelt der Priester die Menschen selbst. Mit jeder Taufe verwandelt der Priester einen Menschen in ein Kind Gottes. Die Firmung verwandelt in einen Tempel des Heiligen Geistes. Durch jede sakramentale Lossprechung wird ein Sünder in einen Freund Gottes verwandelt. Die Begegnung mit Christus in der Kommunion verwandelt in den neuen Menschen, „der nach Gott geschaffen ist“ (Eph 4,24). Das

Ehesakrament verbindet zwei Menschen vor Gott und verwandelt dabei den Heilswillen Gottes so, dass er sich nicht mehr auf die beiden Menschen getrennt von einander bezieht, sondern auf beide so, als wären sie eine Person.

Durch die konkrete Führung hilft der Priester, die durch Lehre und Sakramente vorgegebenen Verwandlung dann auch konkret umzusetzen.

Bei jedem Menschen hängt die Arbeitszufriedenheit im wesentlichen von drei Faktoren ab: Vom Sinn, den jemand in seiner Arbeit erkennt, vom Erfolg, den jemand bei seiner Arbeit hat und von der Anerkennung, die jemand für seine Arbeit erfährt. Die Fähigkeit, durch die Sakramentenspendung dauerhaft zu verwandeln, verleiht dem Priestertum eine garantierte Erfolgsquote und damit verbunden eine unfehlbare Sinnhaftigkeit, die selbst dann noch gegeben ist, wenn sich keine andere Wirkungsmöglichkeit mehr anbieten würde.

Selbst ein Priester, der nichts anderes mehr tun könnte, als „nur“ die Sakramente zu spenden, weiß um den Sinn und den Erfolg seiner Arbeit.



Der verstorbene Kardinal Sticker spendete in Linz Firmungen. Dieses Jahr wird Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz am Pfingstsonntag, dem 31. Mai in Linz Firmungen in der außerordentlichen Form spenden

Und wer wird die Arbeit des Priesters genauer betrachten und anerkennen als unser Herr Jesus Christus? Von niemandem wird die geleistete Arbeit so gerecht anerkannt wie von ihm.

Die Weiterführung dieses Gedankens zeigt aber auch, wie arm jene Priester sind, die eine Anerkennung ihrer Arbeit anderswo suchen als bei Christus.

Es wird immer Menschen geben, die mit der Art oder dem Inhalt einer Predigt nicht zufrieden sind, es wird immer solche geben, denen der Priester zu schnell oder zu langsam die heilige Messe feiert.

Jeder Priester weiß: Irgendeiner hat immer irgendetwas irgendwo auszusetzen.

Vielleicht haben der Frust und die Amtsmüdigkeit mancher Priester ihren wahren Grund darin, dass diese Priester ihre Aufgabe nicht mehr im Konsekrieren sehen, daher auch keinen Erfolg erkennen und ihre Anerkennung auch bei anderen suchen als bei Christus.

Auch für die Laien, die in der Kirche arbeiten, gilt, dass sie nur Zufriedenheit finden werden, wenn sie ihre Anerkennung einzig und allein bei Christus suchen.

Auch jene, die in der Kirche „nur“

putzen, die Blumen gießen oder die Wäsche waschen werden mit ihrer Arbeit zufrieden sein, wenn sie diese als Mitarbeit am Konsekrieren des Priesters verstehen und Anerkennung dafür nur von Christus erhoffen. Wo das fehlt, wird immer Unzufriedenheit herrschen. Da helfen dann auch keine Ämter als Lektoren oder Kommunionsspender, keine Räte und keine Quotenregelungen und auch kein Frauenpriestertum.

Der Versuch, die Arbeit der Laien dadurch aufzuwerten, dass ihnen Anerkennung durch offizielle Ämter vermittelt wird, führt in die falsche Richtung, auf jeden Fall weg von Gott. Dieser Versuch setzt auch voraus, dass das Erstrebenswerte im Priestertum in irdischer Anerkennung und zeitlichem Erfolg gesehen wird. Ein solches Priesterbild züchtet Mietlinge und bewirkt notwendig Priestermangel, weil irdische Anerkennung und Erfolg im Priestertum „sehr dünn gesät sind“.



Die Aufgabe des Priesters ist es zu konsekrieren. Jede andere Zielsetzung bewirkt zwangsläufige Unzufriedenheit.

Die Fähigkeit zu konsekrieren wird dem Priester mit der Priesterweihe geschenkt. Daher erhält er in einem Augenblick die Erfüllung seines Berufswunsches. Glücklich jeder, der eine Berufung zum Priestertum in sich vernimmt und ihr folgt. Er kann auch nach Jahrzehnten - trotz aller Sorgen und Mühen - glücklich sein wie am ersten Tag.

In derselben Herz-Jesu Kirche, in der ich meine Frühkommunion empfangen hatte, konnte ich dann 1988 auch meine Primizmesse feiern. Gott selbst hat mein Leben unter das Zeichen seines heiligsten Herzens gestellt. Herz-Jesu Schwestern im Kindergarten, Herz Jesu Kirche für Erstkommunion und Primiz, Priesterseminar Herz Jesu und nun das Mutterhaus der Priesterbruderschaft St. Petrus in Wigratzbad, an der Herz-Jesu und Mariä Sühnestätte.

So versuche ich heute meine priesterliche Wandlungsaufgabe im Zeichen der Liebe dieses Herzens Jesu zu erfüllen, von der Frühkommunion bis zur Beerdigung die Menschen zu dieser Liebe zu führen in dankbarem Bewusstsein, dass nicht ich Gott erwählt habe, sondern Gott mich erwählt hat.



Kinderkreuzweg in St. Margarethen Linz. Dieses Jahr wird er am 4. April um 14:00 Uhr gebetet werden

# „Thema Nummer eins“?

Zu einer neuen Veröffentlichung von P. Martin Ramm

P. Bernward Deneke FSSP, St. Pelagiberg

Illustrierte, Fernsehsendungen, Jugendzeitschriften, Schulbücher und neuerdings selbst manche kirchlichen Broschüren präsentieren die menschliche Geschlechtlichkeit gerne als das „Thema Nummer eins“. Dabei stimmen sie für gewöhnlich das Hohelied von der sexuellen Befreiung an. Ihnen steht auf der anderen Seite eine bestimmte Art von christlicher Predigt gegenüber, die mit strengem Tonfall und Drohgebärde die Zerstörung der sittlichen Ordnung anprangert. Auch sie legt aber nahe, die Sexualität sei das „Thema Nummer eins“. Wie ist es sonst zu begreifen, daß in dieser Art von Verkündigung das Wort „unmoralisch“ fast gleichbedeutend ist mit „schamlos“ und „unkeusch“, obgleich doch eine Lüge oder eine Lieblosigkeit ebenso der menschlichen und christlichen Moral widerspricht?

Umso erstaunlicher, wenn eine Veröffentlichung unter dem Titel „Was ist Keuschheit? Hilfen zur Gewissensbildung im Bereich des 6. Gebotes“ zuallererst einmal klarstellt, daß das „Thema Nummer eins“ gar nicht das „Thema Nummer eins“ ist; daß man das 6. Gebot Gottes zwar nicht banalisieren, es aber auch nicht an die Stelle des 1. Gebotes rücken dürfe. Schwierigkeiten auf diesem Gebiet, schreibt Pater Martin Ramm, der Verfasser des 80seitigen Büchleins, könnten auch mit einer übermäßigen Konzentration auf die Nr. 6 und allzu geringer Beachtung der wahren Nr. 1 zu tun haben!

Wie wir es nach dem Kleinen Katechismus, den beiden Beichtspiegeln, dem Buch über die Riten der klassischen Meßliturgie und der Schrift über die Letzten Dinge aus der Fe-

der desselben Autors gar nicht anders erwarten, bietet auch „Was ist Keuschheit?“ wieder grundlegende und wohlbegründete, erhellende und praxisbezogene Ausführungen. Daß Pater Ramm dabei in allem treu zur kirchlichen Lehre steht, muß nicht eigens betont werden. Er schöpft beständig aus den reinsten und sichersten Quellen, so vor allem aus der Heiligen Schrift (die in reichem Maße zu Wort kommt), aus päpstlichen Rundschreiben von Pius XI. bis Johannes Paul II, aus vatikanischen Dokumenten und aus dem Katechismus der Katholischen Kirche.

Hervorzuheben ist Pater Ramms Bemühen, die Zusammenhänge darzulegen, aus denen heraus einzelne Punkte der christlichen Sexualmoral erst verständlich werden. Herausgelöst aus dem Gesamtgefüge, werden anspruchsvolle Forderungen wie die der vorehelichen Enthaltensamkeit, der ehelichen Keuschheit und Treue oder das Verbot der Empfängnisverhütung ja nur allzu leicht im Sinne eines bloßen Moralismus mißverstanden. Diese Gefahr schaltet der Autor von vornherein aus, indem er bei aller Konkretheit in der Darstellung, die den Verdacht einer abstrakten Prinzipienreiterei gar nicht aufkommen läßt, auf Grundsätzliches zurückgeht.

So beschenkt er den Leser über das hinaus, was dieser wohl vermutet hätte, mit wesentlichen Erläuterungen über das Gewissen, das Mann- und Frausein und über die Leiblichkeit des Menschen. Die Zeitnähe wird garantiert durch hochaktuelle Ausführungen über die demographische Katastrophe, also den erschreckenden Bevölkerungsrückgang aufgrund der Verhütungs- und Abtreibungsmentalität,



über die Auswirkungen der „Pille“ auf das Ökosystem, die Gesundheit und die Kultur sowie über die natürliche Empfängnisregelung. Der Kenntnisreichtum, der hier vor dem Leser ausgebreitet wird, erinnert an die Tatsache, daß Pater Ramm als Sohn des bekannten Lebensrechtlers Walter Ramm von Kindheit an mit der Thematik vertraut ist.

Besonders hilfreich für das christliche Leben in der täglichen Bewahrung sind die Abschnitte über die Versuchung und über Hilfen zu einem keuschen Leben. Der Autor versteht es, mit feiner Einfühlung und anschaulichen Bildern zu verdeutlichen, was wir beachten müssen, um die zarte und zugleich harte Tugend der Keuschheit und Reinheit zu erlangen bzw. zu bewahren. Jeder Leser, der das Büchlein mit der Bereitschaft, sich etwas sagen zu lassen, zur Hand nimmt, wird für diese Passagen besonders dankbar sein.

Mit dem angeblichen „Thema Nummer eins“ wird in unseren Tagen ein Riesengeschäft gemacht. Wie erfreulich, wenn wir hiermit eine Schrift empfehlen können, die klärt statt zu verwirren, erbaut statt zu zerstören und führt statt zu verführen – und die außerdem gratis zu haben ist! Wer wird da nicht gerne zugreifen?

---

## Niederlassungen / Gottesdienstorte

### Deutschland (Tel.: 0049...):

#### Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus  
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Banauch  
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33  
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de

Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;  
10.00 Uhr: Gnadenkapelle  
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl.  
Messe 7.15 Uhr: Sühnekirche (Okt.-  
Juni)

#### Distriktsitz: Haus St. Michael:

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Maußen, P. Mark, P. Eichhorn  
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

#### Altenberg:

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Alten-  
berger Dom  
Information siehe Köln

#### Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg  
Tel./Fax: 0821/4540403  
P. Huber, P. Rindler  
Kirche St. Margareth am Milchberg,  
Spitalgasse. So. um 10.30 Uhr hl. Messe.  
Mo:8.00, Di:18, Do:18, Sa:8 Uhr im Dom

#### Bad Grönenbach:

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.  
Information in Augsburg

#### Bad Wörishofen:

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche  
St. Justina od. Dominikanerinnenkirche  
Information P. Rindler Tel./Fax:  
0821/4540403

#### Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-  
Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221  
Düsseldorf So 10.30, Mo., Do. Fr.  
18.30, Sa.8.30 Information in Köln

#### Garmisch-Partenkirchen:

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr. -  
Münchner Str.) So 10.00 Uhr Informati-  
on in Bettbrunn 09446/9911051

#### Gelsenkirchen/Recklinghausen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-  
Buer, Tel: 0209/420 32 19  
P. Gerstle  
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-  
mark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kir-  
che St. Josef, Recklinghausen-Grullbad;

Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

#### Grafing bei München:

Montags um 19.00 Uhr in der Marktkir-  
che, Information in Bettbrunn

#### Hannover:

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover  
P. A. Lauer Tel. und Fax: 0511/5366294  
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,  
erster Samstag im Monat: 21.30 Uhr  
(Krypta); So: 15.30 Uhr

#### Ingolstadt:

Hauskapelle des Canisiuskonviktes  
Konviktsstr. 1 So 10.00 Uhr; Informati-  
on in Bettbrunn 09446/9911051

#### Köllerbach - Saarland:

Kirche St. Martin 06806/490049  
P. Gorges; 66346 Püttlingen, Riegelsber-  
ger Str. 170 So. 8.00 u. 9.45 Uhr, Mo.Di.  
Do.Fr. 18.00 Mi 8.00 Sa.7.30 Uhr.

#### Köln:

Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-  
Platz 12, 50935 Köln,  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen  
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426  
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,  
Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr,  
Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im Monat  
18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

#### Kösching/Bettbrunn:

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn  
P. Maußen, P. Conrad, P. Barthel  
Tel: 09446/9911051

#### Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm  
P. Dreher  
Tel 07132/38 28 09, Hl. Messen in der  
Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30 Uhr.  
Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. 1. Do 19.00 h

#### Remscheid:

So 8.00 Uhr in der St. Josefskirche;  
Informationen in Köln

#### Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13,  
70435 Stuttgart,  
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm  
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760  
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de  
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-  
Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr;  
Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des  
Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-

Innenstadt. Mo. Do. Fr. : 18.30. Sa: 8.00  
Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

#### Türkheim: (bei Bad Wörishofen)

Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzi-  
nerkirche Information bei P. Rindler  
Tel./Fax: 0821/4540403

### Schweiz (Tel.: 0041...):

#### Etzgen:

So. 9.00 Uhr in der Bruderklauenskapel-  
le. Information in Thalwil

#### Flums:

St. Justus-Kirche 18.30Uhr hl. Messe  
letzter Sa. d. Monats

#### Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,  
6343 Rotkreuz  
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76  
P. Recktenwald Tel 041/790 74 68  
Meisterswil: So. um 7.00 h und 9.15 h  
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 h  
Steinen, Felsberg: Mittwoch 18.00 h;  
Freitag 20.00 h

#### St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitzenhaus der Schwe-  
stern vom kostbaren Blut Marienburg,  
9225 St. Pelagiberg  
P. Deneke, P. Kaufmann Tel.: 071/4300260  
Tel Kurhaus: 071/434 11 66  
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl.  
Messe, In der Pfarrkirche sonntags 7.00,  
9.30 und 19.00 Uhr, Mo, Mi, Fr. : 19.30  
Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr, am 1.  
Sa. im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

#### Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludreti-  
konerstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm  
Gottesdienste auf Anfrage  
Tel: 044/772 39 33 Fax: 044/772 39 31

#### Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu  
Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,  
8050 Zürich  
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.  
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80  
Hl. Messen Mo. u. Mi 9.00 Uhr

### Österreich (Tel.: 0043...):

#### Innsbruck:

Sonn - und Feiertag in der Wallfahrts-  
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,  
Mentlbergstr. 6020 Innsbruck;

## Linzer:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz  
P. Zimmer, P. Dr. Duroisin  
Tel./Fax 0732/943472  
Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonntag und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und 10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe) derzeit unregelmäßig Termine wegen Orgelneubau

## Salzburg:

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Schumacher, P. Schmidt  
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820  
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonntag: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis Samstag: 18.00 Uhr

## Wien:

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien  
P. Grafl, P. Paul, Diakon Biffart  
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414  
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegetthoffstr. / Neuer Markt An Sonn- und Feiertagen 18.00 Uhr. Werktagen: 8.00 Uhr; Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostelgasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo. u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

## Weihen

### Diakonat

23.5.2009, 9.00 Uhr

### Priesterweihe

27.6.2009, 9.00 Uhr

## Exerzitien

### „Die Seligpreisungen“

in Marienfried vom 3. - 6. 6. 2009  
Wir werden intensiv die Seligpreisungen der Bergpredigt betrachten, darin hoffentlich viel Neues entdecken und reiche Nahrung schöpfen für das geistliche Leben. 130,- €  
Anmeldung P. Martin Ramm

### Marianische Exerzitien

6.-9. Mai 09 im Kurhaus Marienburg, 9225 St. Pelagiberg, Leitung P. Bernward Deneke, Kosten CHF 90,-/ EUR 60,-

**Die sieben Gaben des Hl. Geistes**  
in Wigratzbad vom 29.-31.5.2009  
mit P. Dr. Martin Lugmayr  
Anmeldung an die Gebetsstätte Wigratzbad 08385-92070

### Priesterexerzitien

vom 20. - 25. Juli 2009 im Priesterseminar in Wigratzbad  
Thema: „Erkennt was ihr tut!“  
Neben dem Stillschweigen und den Exerzitienbetrachtungen über das Geheimnis unseres Priestertums wird es für Interessenten jeden Tag auch eine Gelegenheit geben, die Zelebration im außerordentlichen Ritus zu erlernen oder zu vertiefen.

## Sonstige Termine

### Heilig-Rock-Wallfahrt nach Trier

am Sa. 25.4.2009. Beginn 10. Uhr. Ende ca. 16.Uhr. Hochamt in der Basilika St. Paulin.

### Chartres-Wallfahrt

vom 28.Mai - 1. Juni Anmeldung in den Niederlassungen

### Wallfahrt nach Ziteil,

10./11. 7. 2009; Höchstgelegener Marienwallfahrtsort Europas [Schweiz]. In Ziteil ist im Jahr 1580 die Gottesmutter zwei Kindern erschienen, um die Menschen zur Umkehr zu rufen.  
Anmeldung P. Martin Ramm

### Ferienfreizeit für Mädchen

von 9 bis 14 Jahren im Odenwald vom 13. - 17.7.2009 Preis: 39 €. Anmeldung bis 13.7.: 29 €. Anmeldung an P. Engelbert Recktenwald, Tel. 0041/41/7907468; chesterton@gmx.net

### Glaubens- und Evangelisations-schulung

Alter: 17 - 27 im Raum Augsburg vom 10. - 14.8.2009 mit Referenten der Generation Benedikt, der Katholischen Pfadfinderschaft Europas und des FE-Medienver-

lags. Preis: 59 €; bei Anmeldung bis 10.7.: 49 €. Anmeldung an P. Engelbert Recktenwald, Tel. 0041/41/7907468; chesterton@gmx.net

### Ferienfreizeit für Mädchen

9 - 14 Jahre bei Rosenheim (Bayern) 17. - 21.8.2009. Preis: 39 €. Anmeldung bis 19. 7.: 29 €. Anmeldung an P. Engelbert Recktenwald, Tel. 0041/41/7907468; chesterton@gmx.net

### Fußwallfahrt zum hl. Pfr. von Ars am 12. / 13. 9. 2009

Wir werden am Samstag morgens früh von Wigratzbad über St. Pelagiberg und Zürich nach Ars fahren. Dort besuchen wir die Wirkstätten des Heiligen. Übernachtung in der Providence. Am Sonntag beteiligen wir uns an einer Fußwallfahrt von Trevox nach Ars zusammen mit den Seminaristen aus Wigratzbad und mit vielen französischen Familien. Rückfahrt am Sonntag in die Nacht.

### Fußwallfahrt von St. Pelagiberg nach Einsiedeln

vom 9. - 11. Oktober 2009 Auch Familien mit Kindern sind herzlich willkommen. Eine besonders zahlreiche Teilnahme erhoffen wir uns für die Abschlussmesse in Einsiedeln am Sonntag, 11. Oktober um 14.00 Uhr mit dem Churer Bischof Vitus Huonder!  
Anmeldung P. Martin Ramm

## Familienfreizeit

### Steinabad (Schwarzwald)

15. 8. - 23. 8. 2009  
Anmeldung P. Dr. Lugmayr

### Blankenheim (Eifel)

1.8. - 8.8.2009  
Anmeldung P. Gerstle

### Obertauern (A)

7.-14. 8.2009

## Wallfahrt nach Ars zum „Jahr des Priesters“ mit dem Priesterseminar St. Petrus von Regens P. Franz Karl Banauch

Am 16. März 2009 rief Papst Benedikt XVI. anlässlich des 150. Todestages des hl. Pfarrers von Ars am 4. August ein „Jahr des Priesters“ aus. Handelt es sich dabei bloß um eine ähnlich leere und sinnlose Pflichtübung wie etwa das „Internationale Jahr des Planeten Erde“ (UNESCO), das „Internationale Jahr des Riffes“ (ICRI) oder das „Internationale Jahr des Frosches“ (IUCN)? (Wie vielen von uns war übrigens bewußt, daß alle diese Gedenken im vergangenen Jahr 2008 stattfanden?) Nein, ebenso wie sein Vorgänger mit dem Jahr des Rosenkranzes 2002-2003 und jenem der Eucharistie 2004-2005 will Papst Benedikt mit diesem Gedenkjahr einen wesentlichen Aspekt unseres Glaubens betonen, der heute besonders in Gefahr ist, vergessen, verdreht oder zumindest vernachlässigt zu werden.

Wenn am 19. Juni, zum Herz-Jesu Fest, das „Jahr des Priesters“ beginnt, wird es sich für ein paar Tage noch mit dem Paulusjahr überschneiden, und sinnigerweise fallen genau in diese Überschneidungszeit unsere diesjährigen Priesterweihen am 27. Juni. So wird der Völkerapostel unseren Neugeweihten besonders auch als priesterliches Vorbild vor Augen stehen. Ein besonderes priesterliches Vorbild und einen himmlischen Schutzpatron dürfen alle Priester auch im hl. Pfarrer von Ars verehren, dessen 150. Todesjahr Anlaß für den Heiligen Vater war, sein Patronat über die Pfarrer nun auf alle Priester auszuweiten.

So fügt es sich sehr schön, daß das Priesterseminar St. Petrus schon vor einiger Zeit beschlossen hatte, das Studienjahr 2009-10 mit einer Wallfahrt nach Ars zu beginnen, zu welcher wir nun auch Sie, liebe Gläubige, einladen möchten. Diese Wallfahrt findet am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. September statt.

Ein Bus wird frühmorgens am Samstag von Wigrazbad aufbrechen und seine Route durch die Schweiz nehmen, wo weitere Zustiegsmöglichkeiten geplant sind. In Ars können wir am Nachmittag die hl. Messe im dortigen Priesterseminar feiern und die Kirche, in welcher der heilige Pfarrer gewirkt hat, sein Pfarrhaus und noch weitere Stätten besuchen. Abends soll dann gemeinsam besonders für Priesterberufungen und Priester gebetet werden. Am Sonntagmorgen ist eine kleine Fußwallfahrt (ca. 12 km) von Trevoux nach Ars geplant, die um 16 Uhr mit einer feierlichen Messe in der unterirdischen Basilika beschlossen wird. Zu dieser Fußwallfahrt stoßen dann weitere Pilger aus Frankreich hinzu, die sich am Vorabend in unserer Niederlassung in Lyon schon zum gemeinsamen Gebet eingefunden haben. Unser Bus wird sich nach der Messe wieder auf die Rückreise machen, wobei Wigrazbad als die letzte Station wohl erst nach Mitternacht erreicht werden kann.

Besonders schön wäre es, wenn einige Mitglieder der Konfraternität „ihre“ Seminaristen und Priester auf dem Weg zum hl. Pfarrer von Ars begleiten könnten. Wie die alljährliche Chartres-Wallfahrt zu Pfingsten bieten diese beiden Tage in hervorragender Weise die Gelegenheit zum gemeinsamen Gebet, zur Beichte und zur Aussprache mit Priestern unserer Gemeinschaft.

Anmeldung und weitere Informationen bei P. Martin Ramm 0041-(0)44-772 39 33, [p.ramm@fssp.ch](mailto:p.ramm@fssp.ch) Da die Anzahl der Plätze durch die Quartiere, die wir reservieren konnten, eingeschränkt ist, empfiehlt sich möglichst frühzeitige Anmeldung.

---

**Konto des Distrikts:** Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

### Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10  
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterseminar St. Petrus BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,  
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

### Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

---

**Impressum:** Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigrazbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

## Wallfahrt nach Ars zum „Jahr des Priesters“ mit dem Priesterseminar St. Petrus von Regens P. Franz Karl Banauch

Am 16. März 2009 rief Papst Benedikt XVI. anlässlich des 150. Todestages des hl. Pfarrers von Ars am 4. August ein „Jahr des Priesters“ aus. Handelt es sich dabei bloß um eine ähnlich leere und sinnlose Pflichtübung wie etwa das „Internationale Jahr des Planeten Erde“ (UNESCO), das „Internationale Jahr des Riffes“ (ICRI) oder das „Internationale Jahr des Frosches“ (IUCN)? (Wie vielen von uns war übrigens bewußt, daß alle diese Gedenken im vergangenen Jahr 2008 stattfanden?) Nein, ebenso wie sein Vorgänger mit dem Jahr des Rosenkranzes 2002-2003 und jenem der Eucharistie 2004-2005 will Papst Benedikt mit diesem Gedenkjahr einen wesentlichen Aspekt unseres Glaubens betonen, der heute besonders in Gefahr ist, vergessen, verdreht oder zumindest vernachlässigt zu werden.

Wenn am 19. Juni, zum Herz-Jesu Fest, das „Jahr des Priesters“ beginnt, wird es sich für ein paar Tage noch mit dem Paulusjahr überschneiden, und sinnigerweise fallen genau in diese Überschneidungszeit unsere diesjährigen Priesterweihen am 27. Juni. So wird der Völkerapostel unseren Neugeweihten besonders auch als priesterliches Vorbild vor Augen stehen. Ein besonderes priesterliches Vorbild und einen himmlischen Schutzpatron dürfen alle Priester auch im hl. Pfarrer von Ars verehren, dessen 150. Todesjahr Anlaß für den Heiligen Vater war, sein Patronat über die Pfarrer nun auf alle Priester auszuweiten.

So fügt es sich sehr schön, daß das Priesterseminar St. Petrus schon vor einiger Zeit beschlossen hatte, das Studienjahr 2009-10 mit einer Wallfahrt nach Ars zu beginnen, zu welcher wir nun auch Sie, liebe Gläubige, einladen möchten. Diese Wallfahrt findet am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. September statt.

Ein Bus wird frühmorgens am Samstag von Wigrazbad aufbrechen und seine Route durch die Schweiz nehmen, wo weitere Zustiegsmöglichkeiten geplant sind. In Ars können wir am Nachmittag die hl. Messe im dortigen Priesterseminar feiern und die Kirche, in welcher der heilige Pfarrer gewirkt hat, sein Pfarrhaus und noch weitere Stätten besuchen. Abends soll dann gemeinsam besonders für Priesterberufungen und Priester gebetet werden. Am Sonntagmorgen ist eine kleine Fußwallfahrt (ca. 12 km) von Trevoux nach Ars geplant, die um 16 Uhr mit einer feierlichen Messe in der unterirdischen Basilika beschlossen wird. Zu dieser Fußwallfahrt stoßen dann weitere Pilger aus Frankreich hinzu, die sich am Vorabend in unserer Niederlassung in Lyon schon zum gemeinsamen Gebet eingefunden haben. Unser Bus wird sich nach der Messe wieder auf die Rückreise machen, wobei Wigrazbad als die letzte Station wohl erst nach Mitternacht erreicht werden kann.

Besonders schön wäre es, wenn einige Mitglieder der Konfraternität „ihre“ Seminaristen und Priester auf dem Weg zum hl. Pfarrer von Ars begleiten könnten. Wie die alljährliche Chartres-Wallfahrt zu Pfingsten bieten diese beiden Tage in hervorragender Weise die Gelegenheit zum gemeinsamen Gebet, zur Beichte und zur Aussprache mit Priestern unserer Gemeinschaft.

Anmeldung und weitere Informationen bei P. Martin Ramm 0041-(0)44-772 39 33, [p.ramm@fssp.ch](mailto:p.ramm@fssp.ch) Da die Anzahl der Plätze durch die Quartiere, die wir reservieren konnten, eingeschränkt ist, empfiehlt sich möglichst frühzeitige Anmeldung.

---

**Konto des Distrikts:** Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

### Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10  
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381, No compte 000 500 31091, clé Rib 92

### Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linzi: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

---

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach  
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.ch>